

Ute Weidemeyer-Schellinger

les weg! Da sind sie schon auf die Jagd gegangen. Und: Mädchen weg! Der konnte so gebrochen deutsch. Er hat seine Braut hier gehabt, die hat unter der Apotheke gewohnt. Dann hat der Franzose alle Mädchen, die er von der Fabrik her gekannt hat, zusammengetrommelt. Dann sind wir dort, wo die Freundin des Franzosen gewohnt hat, immer abends hin zum Schlafen und morgens wieder heim. Wir sind alle in der Küche auf dem Steinfußboden gelegen wie die Heringe, eine neben der anderen. Das waren eben die Frauen, denen gegenüber er sich dankbar gefühlt hat, die ihm geholfen und ihm auch einmal etwas gegeben haben. Und dann ist einmal etwas Schlimmes passiert. Bei Nacht haben sie an der Tür gerüttelt, und wir haben doch alle Angst gehabt. Dann ist ein Franzose – das war auch ein Zivilfranzose – aus dem Zinken gekommen und hat zwei Frauen gebracht, die vergewaltigt worden sind, obwohl er gesagt hat, das sind meine Freundinnen. Aber er konnte sich eben nicht durchsetzen. Also die haben schon etwas mitgemacht. Ich glaube nicht, daß man nach den Vergewaltigungen etwas gemacht hat, aber Kinder sind auch keine auf die Welt gekommen. Aber so genau weiß man das auch nicht alles. Vielleicht sind die dann doch zum Arzt und man hat etwas gemacht. Die Zivilfranzosen sind dann aber nach einer Woche oder so nach Hause, die haben ja auch heim wollen. Ach, haben wir da Angst gehabt. Dann hat der Franzose gesagt, da schreibt man ›Büro‹ in französisch an die Tür. Ich habe dann gesagt: In so einem alten, kleinen Haus, das glaubt doch kein Mensch. Er hat dann gesagt, die können das auch nicht so genau lesen. Wenn die nur sehen, daß etwas dran steht, dann ist das schon für die gesichert. Es ist dann nichts passiert, Gott sei Dank, aber man hat viel Angst gehabt«¹⁸⁴.

In den Gesprächen mit den Zeitzeugen/innen wird mehrfach die Meinung vertreten, daß die Burladinger das Verhalten der Franzosen und Marokkaner selbst verschuldet haben – ein erstaunliches Verhalten innerhalb einer Dorfgemeinschaft, in der im Regelfall doch nur die positiven Ereignisse nach außen dringen! »Da sind aber auch wieder, so wie ich gehört habe, die Unsrigen schuld gewesen. Die haben doch genau gewußt, daß nichts mehr läuft, aber da oben haben die Unsrigen noch einmal ordentlich geschossen. Und dann hat man den Marokkanern versprochen, in den nächsten Ort, in den sie kommen, da dürfen sie noch einmal richtig die Sau herauslassen«¹⁸⁵. »Da drüben ist ja das Gasthaus ›Waldhorn‹, das war früher eine Weinhandlung. Und der hat dort ziemlich viel Wein gelagert gehabt. Die sind eben hineingegangen, haben den Keller aufgebrochen und haben sich volllaufen lassen. Und dann sind sie, so besoffen wie sie waren, ausgeschwärmt und haben sich über ...«¹⁸⁶.

»Aber man muß wiederum sagen, der Deutsche ist der blödeste Hund. Im ›Waldhorn‹ unten und der Y. (Feinkostgeschäft, d.V.) haben, anstatt daß sie den Leuten die Getränke vor dem Einmarsch ausgegeben hätten, sie in ihren Läden aufgehoben. Und dann sind die Marokkaner gekommen und haben sich richtig vollgesoffen. Anstatt sie das vorher ausgegeben hätten! Daß die doch auch das Trinken und Essen holen, wo sie können, das hätte man sich denken können. Das, was ich jetzt hier sage, das weiß ich, das habe ich mir sagen lassen. Dann sind die ins ›Waldhorn‹, der hat noch einen Weinhandel gehabt, und zum Y. auch. Die haben natürlich überall geguckt, wo es etwas zu trinken gegeben hat. Und dann sind sie voll besoffen gewesen. Das ist auch genau wie bei den Russen. Bei den Deutschen muß man auch sagen, wenn die besoffen sind, dann sind sie auch so. Nur sind dann eben die Südländer und auch die Russen, sagen wir einmal, unkultivierter«¹⁸⁷.

Im Rahmen von Kriegshandlungen scheinen Vergewaltigungen Taten einer Gruppe zu sein, die im Siegesrausch auch über Frauen herfallen. Denn im eroberten Land werden alle nötigen Dinge in Besitz genommen und unter den neuen Machthabern verteilt: Waffen, Häuser, Nahrungsmittel – und Frauen.

184 Interview mit Frau G. am 29.4.1991.

185 Interview mit Herrn E. am 21.3.1991.

186 Interview mit Herrn A. am 22.1.1991.

187 Interview mit Herrn E. am 21.3.1991.